

Meggen

Straßenanschnitt an der B 236

Der zum nordöstlichen rechtsrheinischen Schiefergebirge gehörende Straßenanschnitt an der Bundesstraße 236 in Lennestadt – Meggen ermöglicht an Hand der gelbbraun-ockrig verwitternden Siltsteine (körniges Ablagerungsgestein) der hier aufgeschlossenen sog. *Orthocrinus*- Schichten einen Überblick über die Ablagerungen des oberen Ems (Untedevon; Alter: ca. 387 Millionen Jahre).

Namengebend für diese Schichten und zugleich Leitform ist die Seelilie (Crinoide) *Orthocrinus tuberculatus*. Abgesehen von der Leitform wurde zudem der Nachweis einer reichen versteinerten (fossilen) marinen Tierwelt mit Moostierchen, Armfüßer, Korallen, Muscheln und Trilobiten nachgewiesen. Prägnant ist der Artenreichtum und die Individuenzahl an Crinoiden (Seelilienstielglieder).

Diese Zeugen der Tierwelt des Devonmeeres machen folgende Rekonstruktionen des Lebensraumes während des oberen Ems (Unterdevon) möglich: Vor ca. 387 Millionen Jahren erstreckte sich ein großes Meeresbecken quer durch Europa. Dieser etwa Ost-West verlaufende Meeresgürtel wurde im Norden durch ein großes Festland, dem sogenannten Old-Red-Kontinent begrenzt. Von diesem Nordkontinent wurden mehr oder weniger zersetzte Verwitterungsprodukte über Flüsse und Meeresströmungen in das Devonmeer geschüttet. Diese Sedimente lagerten sich aufeinander ab und verfestigten sich unter dem Meeresboden. Durch eine große Gebirgsbildung, die sog. variszische Faltung, am Ende der Karbonzeit vor ca. 310 Millionen Jahren, wurde dieser ursprünglich horizontal abgelagerte Schichtenstapel schließlich zum Gebirge emporgewölbt.

Die *Orthocrinus*-Schichten zeigen Merkmale einer Ablagerung im bewegten, gut durchlüfteten, nährstoffreichen Flachwasser. Die Verhältnisse führten zu einer den Umweltbedingungen angepaßten Tierwelt. Die versteinerte Tierwelt dokumentiert die Bedingungen im einstigen Meeresbecken sehr eindrucksvoll.

Der Straßenabschnitt an der Bundesstraße 236 in Lennestadt – Meggen ist bedeutend für die erdgeschichtliche Entwicklung des Menschen weil es erstens mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit möglich sein wird, diesen oben skizzierten Lebensraum noch genauer rekonstruieren zu können und zweites da es sich hierbei um einen "locus typicus" handelt, d.h. den Fundort des Typusexemplares einer neuen Art, dessen Fossil erstmalig beschrieben worden ist und daher als Vergleich und Grundlage für die wissenschaftliche Bearbeitung späterer Funde dient.

Für die Erhaltung des ortsfesten Bodendenkmals sprechen wissenschaftliche Gründe, da es eine paläontologische Quelle darstellt, deren durch Planungen Dritter möglicherweise notwendig werdende Auswertung neue und weitergehende Erkenntnisse zur Erdgeschichte vermitteln wird, die auf keinem anderen Wege gewonnen werden können.

Tag der Eintragung 30.8.2000